

Panorama

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendant pour les logisticiens**

Band (Jahr): **73 (2000)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BEFÖRDERUNGEN UND MUTATIONEN AUF HOHEN POSTEN DER ARMEE

Der Bundesrat hat Mutationen und Beförderungen auf hohen Posten der Armee beschlossen. Neue Chefs bekommen auf den 1. Januar 2001 das Bundesamt für Kampftruppen, die Panzerbrigade 2, die Felddivision 3, die Fliegerabwehrbrigade 33 und die Felddivision 5. Neu besetzt werden auch der Posten des Unterstabschefs Doktrin und Operative Schulung, des Stabschefs des Feldarmeekorps 4 sowie des Unterstabschefs Sanität und Oberfeldarzt, Letzterer auf den 1. April 2001.

M.B. Neuer Direktor des Bundesamtes für Kampftruppen und damit Inspektor der Kampftruppen wird unter Beförderung zum Divisionär Brigadier **Ulrich Zwygart**, gegenwärtig Kommandant der Panzerbrigade 2 und Projektleiter Armeeleitbild XXI. Zwygart ist Berufsoffizier, Doktor der Rechte und besitzt das Aargauer Fürsprecherpatent. Zwygart löst Divisionär Claude Weber ab, der Ende 2000 unter Verdankung der geleisteten Dienste in den Ruhestand tritt.

Nachfolger von Ulrich Zwygart als Kommandant der Panzerbrigade 2 wird – unter Beförderung zum Brigadier – der Berufsoffizier Oberst i GSt **Jean-François Corminboeuf**, zur Zeit Chef der Abteilung Führung und Einsatz in der Untergruppe Operationen im Generalstab.

Neuer Kommandant der Felddivision 3 wird der Milizoffizier Oberst i GSt **Ulrich Walder**, heute Kommandant-Stellvertreter. Ulrich Walder ist Dr. sc. techn. Dipl. Bauingenieur der ETH Zürich und Mitinhaber, Geschäftsleiter und VR-Präsident der Walder+Trüb Engineering AG in Gümligen. Walder wird zum Divisionär befördert. Er löst an der Spitze der Berner Division Christian Schlapbach ab, der zum Stellvertreter des Chefs Heer ernannt wurde.

Brigadier **Jean-Pierre Cuche**, Kommandant der Fliegerabwehrbrigade 33, wird zugeteilter höherer Stabsoffizier des Kommandanten der Luftwaffe. Sein Nachfolger wird Oberst i GSt **Matthias Weibel**, Instruktor und Mitglied Kernteam Luftwaffe XXI in der Untergruppe Doktrin und Operative Schulung. Weibel ist Lic. iur. der Universität Bern. Er wird zum Brigadier befördert.

Neuer Stabschef des Feldarmeekorps 4 wird, unter Beförderung zum Brigadier, Oberst i GSt **André Blattmann**, Instruktor der Luftwaffe und ausgebildeter Betriebsökonom der HWV Zürich. Blattmann löst Brigadier Marcel Fantoni ab, der bereits früher zum Kommandanten der Generalstabsschule ernannt worden war.

Wechsel auch an der Spitze der Felddivision 5. Der bisherige Kommandant, Divisionär **Max Riner**, wird neuer Unterstabschef Doktrin und Operative Schulung im Generalstab. Er löst Divisionär Alfred Roulier ab, der unter Verdankung der geleisteten Dienste in den Ruhestand tritt. Nachfolger von Max Riner wird Divisionär **Paul Müller**, bisher Projektleiter Armeeccontrolling. Diese Stelle wird künftig nicht mehr mit einem höheren Stabsoffizier besetzt.

Mit dem Dank für geleistete Dienste tritt auch der bisherige Unterstabschef Sanität und Oberfeldarzt, Divisionär Peter Eichenberger, auf den 31. Dezember 2000 in den Ruhestand. Nachfolger – mit Amtsantritt 1. April 2001 und unter Beförderung zum Divisionär – wird der Milizoffizier Oberst **Gianpiero A. Lupi**. Er ist Facharzt für Innere Medizin und Intensivmedizin und Leitender Arzt der Interdisziplinären Intensivstation im Bürgerspital Solothurn sowie Lektor an der Universität Bern.

Auf die fünf ausgeschriebenen Stellen für höhere Stabsoffiziere hatten sich insgesamt 31 Interessenten beworben, darunter 19 Miliz- und 12 Berufsoffiziere.

Swiss Armed Forces Culinary Team an Kocholympiade

VON MEINRAD A. SCHULER

Während des Drucks dieser Ausgabe von ARMEE-LOGISTIK blickte die internationale Kochfachwelt auch auf die kleine Schweiz. Denn vom 22. bis 25. Oktober fand in Erfurt die IKA (Internationale Kochkunstausstellung), bekannt als Olympiade der Köche, statt. An dieser Internationalen Kocholympiade in Deutschland trat auch das Swiss Armed Forces Culinary Team (SACT) auf, das die Schweizer Armee in der Kategorie «G» (Military Catering) vertrat. Unser Team hat dabei keine leichte Aufgabe, will es den Erfolg 1999 am Salon Culinaire Mondiale an der IGEHO Basel, bestätigt wissen. Damals erreichte das SACT den zweiten Gesamtrang aller teilnehmenden Teams mit zwei

Unser Team

-r. Stabsadjutant Jürg Zwahlen, Teamcoach (Support, Werterhaltung, Speiseausgabe), Stabsadjutant René Schanz, Teamchef (Tournant), Adjutant Unteroffizier Hans-Peter Brülisauer (Süssspeise), Adjutant Unteroffizier Jean-Michel Martin (Hauptgang), Adjutant Unteroffizier Roberto Biaggi (Vorspeise, Süssspeise), Vreni Brülisauer und Claudia Schanz (Dekor).

Tagessiegen in der Kategorie Regionalteams, sieben Gold- und drei Silbermedaillen.

ARMEE-LOGISTIK bleibt am Ball und berichtet in der nächsten Ausgabe über das Abschneiden an der Kocholympiade in Deutschland.

50. Sommer-Armeemeisterschaften

VON OBERST HEINRICH WIRZ

Am 22. und 23. September fanden in Wangen an der Aare unter dem Kommando von Oberst im Generalstab Jean-Jacques Joss die 50. Sommer-Armeemeisterschaften statt. Bei gutem Wetter massen sich rund 600 Angehörige der Armee und des Grenzwachtkorps in Einzel- und Mannschaftswettkämpfen (Patrouillen und Staffeln). Von den erstmals teilnehmenden Rekruten klassierte sich Fabian Ebner aus der Grenadierrekrutenschule 214 in der Kategorie Armee an neunter Stelle des Einzelwettkampfes. Armeemeister ist Hauptmann Ruedi Freuler, Stab Territorialregiment 94. Im ersten Rang der Kategorie Festungswachtkorps (FWK)/Grenzwachtkorps (GWK) steht Wachtmeister Beat Koch, FWK Region 5. Sieger des Patrouillenlaufes sind Hauptmann Grégoire Schrago und die Soldaten Georges Voléry und Jean-Yves Rey, Stab Gebirgsdivision 10. Die Wachtmeister Alois Kiser, Gerhard Henzer und Soldat Hans Jörg Kunz, GWK I, belegen den ersten Rang der Patrouillen von FWK und GWK. Die militärisch ranghöchsten Teilnehmer waren Brigadier Markus Gyax, Kommandant Fliegerbrigade 31, sowie fünf Obersten.

Au coeur de notre armée, le militaire, le sportif, l'homme!

Vous êtes, chères concurrentes et chers concurrents, des citoyens conscients de leur devoir de soldat. Vous êtes des hommes et des femmes prêts à sacrifier de leur temps pour s'entraîner, vous êtes disposés à cultiver cet esprit sportif où l'essentiel est de participer. Vous témoignez ainsi du rôle premier que l'homme joue au sein d'une armée. Bravo à vous!

Et bienvenue pour ces Championnats – qui fêtent en cette année 2000 leur demi-siècle d'existence – à toutes et tous: à vous Mesdames, à vous les membres du Corps des gardes-fortifications et du Corps des gardes-frontière, à vous les militaires de notre armée et, en particulier cette année et pour la première fois, à vous les jeunes des écoles de recrues invitées!

Commandant de corps Jacques Doussé, Chef des Forces terrestres.

Die Winter-Armeemeisterschaften finden am 23. und 24. Februar 2001 in Andermatt statt.

CURRICULUM VITAE ADOLF OGI

Adolf Ogi wurde am 18. Juli 1942 in Kandersteg BE als Sohn von Adolf Ogi, Förster, Bergführer und Skilehrer, und dessen Frau Anna geboren. In Kandersteg verbrachte er zusammen mit seinem Bruder Rudolf auch seine Jugend. Adolf Ogi ist verheiratet und Vater zweier Kinder (Mathias, 1973, und Caroline, 1975).

Nach den Grundschulen in Kandersteg erwarb Adolf Ogi das Handelsdiplom der Ecole supérieure de commerce in La Neuveville und besuchte darauf die Swiss Mercantile School in London.

Von 1963 bis 1964 war Ogi Leiter des Verkehrsvereins Meiringen-Haslital. 1964 trat er in den Dienst des Schweizerischen Skiverbandes (SSV), dem er von 1969 bis 1974 als Technischer Direktor und von 1975 bis 1981 als Direktor vorstand. Von 1971 bis 1983 amtierte er als Vizepräsident des Welt- und Europakomitees der Fédération internationale de ski (FIS).

1981 wurde Adolf Ogi Generaldirektor und Mitglied des Verwaltungsrates der Intersport Schweiz Holding AG, Ostermündigen BE.

Im Militär kommandierte Ogi als Major ein Gebirgsfüsilier-Bataillon (1981-1983), übernahm alsdann die Funktion eines Verbindungsoffiziers im Stab einer Reduit-Brigade (1984-1987) und war schliesslich im Armeestab in der Sachgruppe Strategie tätig.

Adolf Ogi ist seit 1978 Mitglied der Schweizerischen Volkspartei (SVP). Von 1984 bis 1987 war er deren Präsident. 1979 wurde er in den Nationalrat (Grosse Kammer des Eidgenössischen Parlaments) gewählt. Von 1982 bis 1987 war er Mitglied der damaligen Militärkommission (heute: Sicherheitspolitische Kommission) des Nationalrats, die er von 1986 bis zu seiner Wahl in den Bundesrat am 9. Dezember 1987 präsidierte.

Ab 1. Januar 1988 war Bundesrat Ogi Chef des Eidgenössischen Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartements (EVED).

1992 wurde er zum Ehrenbürger von Kandersteg ernannt.

1993 war er Bundespräsident.

Seit dem 1. November 1995 ist Bundesrat Ogi Chef des Eidgenössischen Militärdepartements, das mit der Eingliederung neuer Aufgaben seit dem 1. Januar 1998 Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) heisst.

1999 war Adolf Ogi Vizepräsident des Bundesrats. Im gleichen Jahr wurde er zum Ehrenbürger der Gemeinde Fraubrunnen ernannt.

Von August 1998 bis Sommer 1999 präsidierte Bundesrat Adolf Ogi das Kandidaturkomitee für die Olympischen Winterspiele Sion 2006.

2000 ist Adolf Ogi zum zweiten Mal nach 1993 Bundespräsident.

Im Jahr 2000 entwickelte Adolf Ogi viele nationale und internationale Aktivitäten als Bundespräsident. Am 18. Oktober gab er seinen Rücktritt als Bundesrat bekannt.



Im Schweizer Blätterwald rauschte es gewaltig, als am Mittwoch 18. Oktober Bundespräsident Adolf Ogi seinen Rücktritt auf Ende Jahr bekannt gab.

Adolf Ogi tritt auf Ende Dezember nach 13 Jahren aus dem Bundesrat zurück

-r. Seit längerer Zeit wurde über ein allfälliger Rücktritt von Bundespräsident und Vorsteher des Eidgenössischen Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) spekuliert. Am Mittwoch 18. Oktober hatte dieses Rätsel raten sein Ende: Zuerst orientierte der 58-jährige Magistrat seine Mitarbeiter dann die Presse über seinen Rücktrittentschluss. Er verlässt die Landesregierung am Ende des Präsidentschaftsjahres, das er selbst als Höhepunkt seiner politischen Karriere bezeichnet. Und einen Tag darnach gab es fast keine Zeitung in der Schweiz, die nicht bereits schon auf der Frontseite ein hohes Lob auf Adolf Ogi anstimmte.

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Es ist mir ein Anliegen, Ihnen heute persönlich mitzuteilen, dass ich auf den 31. Dezember 2000 den Bundesrat verlassen werde.

Ich gehe, wohl wissend, dass es noch Einiges zu tun gäbe. Aber für mich und vor allem auch für meine Familie ist mit dem Ende des zweiten Präsidentschaftsjahres der richtige Zeitpunkt für den Abschied aus dem Bundesrat und dem VBS gekommen.

Schon heute möchte ich Ihnen sagen, dass ich mich in Ihrem dynamischen Departement sehr wohl gefühlt habe. Sie haben mich durch Zuverlässigkeit, Loyalität und durch die Qualität Ihrer Arbeit überzeugt

Ich danke Ihnen herzlich dafür.

Mit freundlichen Grüssen und guten Wünschen

Am 18. Oktober hat der Bundespräsident und Chef VBS Adolf Ogi mit dieser Mitteilung seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von seinem Rücktritt in Kenntnis gesetzt.

PRESESCHLAGZEILEN

LE MATIN

Adolf Ogi. Le président de la Confédération tire sa révérence en beauté. Ce n'est pas une surprise, mais l'émotion est palpable. Avenir olympique ou onusien?

TAGES-ANZEIGER

Was Ogi hinterlässt, ist zunächst Unsicherheit.

BASLER ZEITUNG

Ogi tritt erfolgreich ab – wie ein kluger Sportler.

NEUE LUZERNER ZEITUNG

Was macht Ogi nun? Wer folgt ihm nach? Bleibt die Zauberformel? Der Rücktritt von Bundesrat Ogi öffnet Raum für Spekulationen.

AARGAUER ZEITUNG

Der Neue wird VBS-Chef.

Die volkswirtschaftlichen Kosten der schweizerischen Landesverteidigung

«Um die Zukunft der Landesverteidigung ist es umso besser bestellt, je bedingungsloser geforscht, diskutiert und entschieden wird: Nur so bewegen wir uns auf die bestmögliche Lösung zu. Dies ohne Zögern zu erreichen, ist die zentrale Aufgabe unseres Landes in den nächsten Jahrzehnten.»
Walter Wittmann, 1986

VON OBERST ROLAND HAUDENSCHILD

Ausgangslage

Seit der Wende in Europa 1989/1990 hat sich die strategische Lage nachhaltig verändert und die Bedrohung für die Schweiz ist zurückgegangen. Deshalb haben auch die Verteidigungsausgaben in den 90er-Jahren in Westeuropa abgenommen. Der Zwang zur Kürzung der Verteidigungsausgaben, zum Teil aus budgetären Gründen, wird als Friedensdividende dargestellt, die den notwendigen Spielraum lässt für die Erhöhung der Staatsausgaben im nichtmilitärischen Bereich. Die Militärausgaben werden zuweilen auch als «Steinbruch» für die explodierenden Zivilausgaben, zum Beispiel Sozial-, Verkehrs- und Finanzausgaben, bezeichnet. Wie die Verteidigungsausgaben in der Schweiz drastisch gesunken sind, lässt sich auf der Grundlage der Gesamtausgaben des Bundes (100%) in ausgewählten Jahren messen.

Anteil Verteidigungsausgaben (EMD/VBS) gemäss Staatsrechnung:

1960	34,7%	1970	25,8%
1980	20,3%	1990	19,1%
1999	10,9%	2000	10,5%

(Voranschlag, Budget)

Damit sind die Verteidigungsausgaben des Bundes berücksichtigt, nicht aber die Ausgaben für die Landesverteidigung welche bei Sozialversicherungen, Kantonen und Gemeinden anfallen, sowie die Leistungen von Wirtschaft und Privaten zugunsten der Verteidigung. Praktisch parallel zur Reduktion der Verteidigungsausgaben geht auch die Verkleinerung der Armee im personellen (PROGRESS-Massnahmen) und materiellen Bereich (Ausmusterung von Waffensystemen, das heisst: Abrüstung).

Unter diesen Rahmenbedingungen erscheint es naheliegend, dass die Effektivität und Effizienz der Landesverteidigung gesteigert werden muss. Um dies tun zu können, müssen die volkswirtschaftlichen Kosten der schweizerischen Landesverteidigung erfasst oder zumindest geschätzt werden (vgl. im Folgenden: Peter Hug, Konzept zur Abschätzung der volkswirtschaftlichen Kosten der schweizerischen Landesverteidigung: Die Kostenelemente und Kostenbegriffe, 2. Auflage, Bern, Januar 2000).

Die Forschung hat sich erst etwa seit den 60er-Jahren (im Ausland früher als in der Schweiz) in wissenschaftlichen Arbeiten über die Landesverteidigung und ihre

Kosten auseinandergesetzt. Obwohl die Daten der Ausgaben der Landesverteidigung zum Teil unvollständig und zerstreut vorhanden sind, soll generell zwischen Ausgaben des öffentlichen Sektors und solchen des privaten Sektors unterschieden werden.

Ausgaben des öffentlichen Sektors

Der öffentliche Sektor, insbesondere der Bund, steht mit seinen Verteidigungsausgaben im Rampenlicht. Umfragen in der Bevölkerung, wo beim Staat gespart werden soll (oder muss), ergeben meist die Aussage, zuerst beim Militär. Vielfach wird die Armee als zu teuer erachtet und die Militärausgaben sind permanent unter Druck. Den Militärausgaben steht auch kein sichtbarer Ertrag für die Sicherheit gegenüber; es ist ähnlich wie bei einer Versicherungsprämie, welche sich erst im Schadenfall als langjährige, nützliche Vorsorge erweist.

Verteidigungsausgaben des öffentlichen Sektors umfassen ausgewiesene Ausgaben auf den Ebenen Bund, Kantone und Gemeinden. Dabei wird beim Bund (Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport VBS) unterschieden in Ausgaben für die militärische Landesverteidigung (1999: 4901 Millionen Franken) und solche der zivilen Landesverteidigung (1999: 87 Millionen Franken); total 1999 für die Landesverteidigung 4988 Millionen Franken, das heisst rund 5 Milliarden Franken.

Es muss darauf hingewiesen werden, dass die in der Staatsrechnung ausgewiesenen budgetären Ausgaben für die Landesverteidigung nicht den tatsächlichen volkswirtschaftlichen Kosten der Landesverteidigung entsprechen.

Die Ausgaben der öffentlichen Hand für die Landesverteidigung betragen 1999 rund 5,4 Milliarden Franken, davon betreffen 5 Milliarden Franken den Bund und rund 400 Millionen Franken die Kantone und Gemeinden. Dabei

sind noch keine Abgrenzungsprobleme berücksichtigt.

Die Gliederung der Ausgaben für die Landesverteidigung der öffentlichen Hand entspricht zudem nicht internationalen Normen und ein Vergleich mit ausländischen Staaten ist schwierig. Internationale Organisationen (zum Beispiel Völkerbund und UNO) schlugen Klassifikationen für die Militärausgaben vor, zur Erhöhung der Transparenz.

Die Ausgaben des Bundes für die Landesverteidigung lassen nicht erkennen, ob sie dazu dienen Sicherheit zu produzieren (Primärnutzen) oder welcher Anteil Sekundärnutzen darin enthalten ist. Durch Kostenabgrenzung zwischen Primär- und Sekundärnutzen im Sinne von Kostentransparenz wird es möglich der Landesverteidigung nur die tatsächlichen Kosten für die Sicherheit anzulasten.

Der Landesverteidigung wurden auch höhere Kosten unterstellt, zum Beispiel indem staatlich umstrittene Aufgaben mit Landesverteidigungsargumenten legitimiert wurden oder die Landesverteidigung Sekundärnutzen schuf, um ihre eigene politische Legitimität zu erhöhen. Sekundärnutzen der Landesverteidigung müssen jedoch anderen Aufgabenbereichen zugewiesen werden.

Im Folgenden soll dargestellt werden, welche Kosten von staatlichen Bereichen als Opportunitätskosten der Landesverteidigung anzusehen sind. Opportunitätskosten (so genannte alternative Kosten) bezeichnen einen Nutzenentgang, der an konkurrierende Verwendungsmöglichkeiten für knappe Güter gebunden ist.

Es ist bekannt, dass der schweizerische Landwirtschaftsprotektionismus als mehr motiviert dargestellt wird. Als Argumente werden die Teilautarkie im Nahrungsmittelbereich beziehungsweise die Ernährungssicherung angeführt. Tatsächlich dürften rund 80 Millionen Franken (geschätzt) der Landwirtschafts-

NEUER STV INSP

-r. Wie der Inspektor des Bundesamtes für Logistiktruppen Divisionär Jean-Jacques Chevalley kürzlich mitteilte, hat er Oberst i Gst Jürg Gschwendtner, Berufsoffizier der Transport-Truppen, mit offiziellem Amtsantritt 1. Juli 2001, als Nachfolger von Oberst Hugo Wölfli ernannt.

Oberst i Gst Jürg Gschwendtner ist zur Zeit zugeteilter Stabsoffizier beim Chef HEER. Vor seinem Übertritt in den Stab Chef HEER kommandierte er zuletzt beim BALOG die Trsp UOS 87/88 respektive 287/288 und TLG Trsp Trp in Burgdorf. Milizmässig nimmt er im Stab Ter Br 10 die Funktion des Stabschefs wahr.

Oberst Hugo Wölfli tritt am kommenden 30. Juni in den Ruhestand.

rechnung des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements (EVD) den Landesverteidigungsausgaben anzulasten sein.

Die Armee geniesst Vergünstigungen bei Eisenbahn und Post, entweder sind es Gratisleistungen, Rabatte oder Pauschalabgeltungen für benützte Transportmittel. Dieser Betrag wurde Ende 70er-Jahre auf 25 Millionen Franken geschätzt. Neuere Zahlen sind nicht vorhanden. Bei den Kosten für die Verkehrsinfrastruktur kann ein sicherheitspolitischer Zusatzaufwand anfallen, welcher der Landesverteidigung angelastet werden kann. Darüber gibt es weder Schätzungen noch Zahlen.

Die Landesverteidigungsausgaben haben ferner eine Bedeutung für die Regionalförderung (Randregionen). Der Beitrag der Landesverteidigung zur Regionalförderung ist nominal nicht bekannt und seine Effizienz nicht überprüft.

Bei den staatlichen Sozialversicherungen ist bezüglich Landesverteidigung festzustellen, dass für die Erwerbersatzordnung (EO) ein separater Ausgleichsfonds besteht, welcher im Rahmen des Ausgleichsfonds der Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV/IV/EO) verwaltet wird. Postuliert wird, die gesamten Ausgaben der EO, d.h. Geldleistungen und Verwaltungskosten, den Ausgaben der Landesverteidigung zuzurechnen.

Analog lautet die Forderung für die Militärversicherung (MV). Die Ausgaben des Bundesamtes für Militärversicherung sollen den Ausgaben der Landesverteidigung zugerechnet werden.

Des Weiteren sollen die Leistungen der Eidgenössischen Pensionskasse für das früher in der Landesverteidigung tätige Personal geschätzt, allfällige Prämienzahlungen abgezogen werden und in die Berechnung der volkswirtschaftlichen Kosten der Landesverteidigung einbezogen werden.

Ausgaben des privaten Sektors

Die gewichtigsten Kosten der privaten Wirtschaft und der Haus-

haltungen/Personen für die Landesverteidigung betreffen ohne Zweifel die Arbeit.

Der Bundesrat pflegte zu sagen, die Schweiz habe die «billigste» Armee der Welt oder zumindest ein besonders kostengünstiges Landesverteidigungssystem. Dies stimmt aus zwei Gründen nicht: Einerseits sind nicht alle Ausgaben des öffentlichen Sektors in der Rechnung des VBS enthalten, andererseits fallen namhafte Kosten im zivilen Sektor an.

Es ist unbestritten, dass die vielfältigen Dienstplichten der Bürger und Bürgerinnen in der Schweiz alternative Kosten haben. Die hohen versteckten Kosten der Landesverteidigung, von privaten Haushalten und Unternehmungen getragen, werden zunehmend als Belastung der schweizerischen Volkswirtschaft angesehen. Das ausgeprägte Milizsystem könnte sogar die Standortqualität und internationale Wettbewerbsfähigkeit vermindern.

Die Kosten der schweizerischen Landesverteidigung konnten bisher kaum mit andern Staaten verglichen werden. Der Anteil an Wehrpflichtigen ist einerseits in der Schweizer Armee gegenüber ausländischen Armeen am höchsten, andererseits gab es bisher nur grobe Schätzungen betreffend eine Vollkostenrechnung der Landesverteidigung.

Das Ergebnis der Schätzungen zeigte, dass die Schweiz mit grossem Abstand die höchsten volkswirtschaftlichen Kosten (pro Kopf der Bevölkerung) der Landesverteidigung in ganz Europa aufweist. Das Militär kostete 1994 in keinem Staat Europas (pro Kopf der Bevölkerung) soviel wie in der Schweiz (1416 Franken); dabei betragen die Ausgaben des Zentralstaates rund 700 Franken und die volkswirtschaftlichen Kosten (Ausgaben des privaten Sektors) ebenfalls rund 700 Franken.

In der Kostenabgrenzung sind folgende Faktoren relevant:

- Die geleisteten Dienstage der Wehr- und Zivilschutzpflichtigen und deren Kosten ausserhalb der Kosten für die Landesverteidigung.

- Die Arbeitsplatz- und Anpassungskosten der privaten Unternehmungen bei Abwesenheit des Personals.
- Der Freizeitverlust beziehungsweise die Überstunden der Wehr- und Schutzdienstleistenden während des Dienstes.
- Die ausserdienstlichen Pflichten, Dienstleistung und Ausbildung vor allem die / das
- Ausserdienstliche Tätigkeit der Kader
- Ausserdienstliche Ausbildung in militärischen Gesellschaften und Dachverbänden
- Ausserdienstliche Schiesswesen
- Ausserdienstliche Tätigkeit der Truppe
- Leistungen des Schweizerischen Roten Kreuzes.

Der Vollständigkeit halber seien noch die Opportunitätskosten der subsidiären und weiteren Dienste (zum Beispiel Assistenzdienste: Katastrophenhilfe) und der Ersatzdienstpflicht (Zivildienst) erwähnt.

Des Weiteren tätigen die Wirtschaft und Privaten Ausgaben für Kapital (zum Beispiel für Investitionen).

Die privaten Hauseigentümer erbringen im Rahmen des Zivilschutzes Leistungen für den Bau und Unterhalt von Schutzräumen. Der finanzielle Aufwand den die Hauseigentümer für Bau, Unterhalt und Einrichtung der Schutzräume erbringen, ist nicht bekannt und muss neu geschätzt werden.

Im Rahmen der wirtschaftlichen Landesversorgung werden erhebliche Kosten über die Pflichtla-

gerpolitik auf private Unternehmungen und Haushalte abgewälzt. Es handelt sich vor allem um die Kosten der freiwilligen und obligatorischen Pflichtlagerhaltung und überhöhte Preise für die Konsumenten, aufgrund der entsprechenden Marktverzerrungen. Es gibt keine umfassende Schätzung der Opportunitätskosten der wirtschaftlichen Landesversorgung.

Zu den grössten Bodeneigentümern der Schweiz zählt das VBS. Daneben hat das VBS weitere Flächen mit Nutzungsverträgen und Bauverboten beansprucht. Im Übrigen ist gemäss Militärgesetz jeder Grundeigentümer verpflichtet die Benützung seines Landes zu militärischen Übungen zu gestatten; damit kann das VBS jeden Boden unentgeltlich benutzen (nur Entschädigung für Schadenersatz).

Der Grundbesitz des VBS stellt ein unverzinsliches Vermögen dar und ist im Allgemeinen unterbewertet (vor allem städtische Liegenschaften). Auch die Bodennutzung durch das Landesverteidigungssystem beziehungsweise VBS ist für die Berechnung der Opportunitätskosten der Landesverteidigung heranzuziehen.

Zusammenfassung

Die tatsächlichen volkswirtschaftlichen Kosten der schweizerischen Landesverteidigung setzen sich zusammen aus den Ausgaben des öffentlichen Sektors (rund 5,4 Milliarden Franken) und jenen des privaten Sektors (geschätzt auf rund 5 Milliarden Franken), total rund 10,4 Milliarden Franken. Während die Kosten von Bund, Kantonen und Gemeinden für die Landesverteidigung ausgewiesen sind (Bund

SOMMAIRE

Pour pouvoir calculer les frais économiques de la défense nationale suisse, il faut tout d'abord définir les bases de la calculation. Ensuite il est nécessaire de considérer toutes les dépenses de l'état (Confédération, cantons et communes) et du secteur privé concernant la défense nationale. Le chemin sera d'estimer en détail les frais économiques de la défense nationale et peut-être au futur de faire un calcul plus précis.

detailliert, Kantone und Gemeinden geschätzt), ist die Kostentransparenz und internationale Vergleichbarkeit noch nicht im gewünschten Mass vorhanden. Dazu braucht es entsprechende Anpassungen und Abgrenzungen. In der Staatrechnung sollten zu den Ausgaben der Landesverteidigung noch neu die Sozialversicherungsausgaben (EO, MV usw.) einbezogen werden. Das standardisierte Berichtssystem für Verteidigungsausgaben gemäss Nato-Definitionen ist mit seinen Kostenelementen als Massstab zu berücksichtigen.

Als weitere Elemente der Ausgaben für die Landesverteidigung könnten, nach Abklärung, auch Teile der Landwirtschaftsrechnung, Vergünstigungen bei Bahn und Post und Teile der Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur betrachtet werden.

In die Vollkostenrechnung wären auch die budgetären Ausgaben der Kantone und Gemeinden für die Landesverteidigung einzubeziehen.

Im Bereich der privaten Kosten für die Landesverteidigung wären die Opportunitätskosten für die

Faktoren Arbeit (Personaleinsatz), Kapital (Sachgüter) und Boden (Nutzung) in die Vollkostenrechnung einzubeziehen. Damit sind zahlreiche Postulate aufgestellt, die einer Behandlung harren.

Zur Zeit können die volkswirtschaftlichen Kosten der schweizerischen Landesverteidigung insgesamt nur grob geschätzt werden. Die präzise Erfassung der Kostenelemente und Kostenbegriffe könnte in Zukunft eine genauere Schätzung oder sogar eine detaillierte Berechnung der volkswirtschaftlichen Kosten der schweizerischen Landesverteidigung ermöglichen.

«Die Landesverteidigung gehört zu den (eher) abstrakten Bereichen, hier kann nicht in Rappen und Franken ausgerechnet werden, was einem die nationale Sicherheit bringt! Die äussere Sicherheit ist ein typisches öffentliches Gut: Sie kommt allen Einwohnern des Landes zugute, wenn auch in unterschiedlichem Ausmass. Sie nützt auch jenen, die gegen die Landesverteidigung sind.»

Walter Wittmann, 1986

6 Gründe gegen die Umverteilungsinitiative (UMVI)

Die Initiative «Sparen beim Militär und der Gesamtverteidigung – für mehr Frieden und zukunftsgerichtete Arbeitsplätze» ist abzulehnen, ...

- ... weil die verfassungsmässige Begrenzung der Verteidigungsausgaben der Schweiz die sicherheitspolitische Handlungsfreiheit nehmen würde.
- ... weil wir unserer Armee die nötigen Mittel für die wichtige Reform zur Verfügung stellen müssen.
- ... weil wir keine unnütze und teure Berufsarmee wollen.
- ... weil die sogenannte «Friedensdividende» bereits ausgeschüttet und namentlich in den Sozialbereich umverteilt ist.
- ... weil die Initiative mindestens 6000 Arbeitsplätze killt und die Schweizer Wehrindustrie zerschlägt.
- ... weil wir wissen, was das sicherheitspolitische Ziel der Initianten von SP, ARW und GSoA ist:

Die Selbstentwaffnung der Schweiz!

**Nein zur Abschaffung der Armee in Raten!
Nein am 26. November!**

Sektionschefs tagten in Gstaad

Delegiertenversammlung des Verbandes Schweizerischer Sektionschefs (VSCC) vom 23. September in Gstaad

OBERST HEINRICH WIRZ

Regierungspräsidentin Dora Andres, Polizei- und Militärdirektorin des Kantons Bern, anerkannte in ihrem Grusswort die wichtige Basisarbeit der schweizerischen Sektionschefs als Bindeglied zwischen Armeegehörigen und militärischen Behörden. Die Armee XXI werde eine Milizarmee bleiben, abgestützt auf die verfassungsmässige Pflicht jedes Schweizer, Militärdienst zu leisten. Sie habe Verständnis für die Unsicherheiten, denn noch nichts sei endgültig entschieden. Veränderungen der Armee müssten jedoch Verbesserungen ergeben, zum Beispiel in der Aushebung.

Resolution verabschiedet

Zentralpräsident Kurt Wyss, Egerkingen, begrüsst die Delegierten, Referenten und Gäste, darunter Nationalrat und Oberst im Generalstab Johann Niklaus Schneider-Ammann, Langenthal, und Divisionär Waldemar Eymann, Unterstabschef Personelles der Armee. Er dankte Hanspeter Grundisch, Sektionschef Saanen, und seinem Stab für die Gestaltung der Delegiertenversammlung mit den sachkundigen Rednern. Die Versammlung hiess eine Resolution gegen die am 26. November 2000 zur Volksabstimmung gelangende sogenannte Umverteilungsinitiative einstimmig gut.

Korpskommandant Beat Fischer, Kommandant Gebirgsarmee Korps 3, und Brigadier Martin Chevallaz, Stabschef Gebirgsarmee Korps 3, nahmen auf der Grundlage «Politische Leitlinien des Bundesrates zum Armeeleitbild XXI» vom 31. Mai 2000 eine Standortbestimmung vor.

Brigadier Jean-Jacques Chevallaz betonte, es gehe um eine «Schweizer Armee XXI». Sie müsse, verankert in der Bevölkerung und in den Kantonen,

durch ihre Glaubwürdigkeit und Wirksamkeit überzeugen.

Oberst im Generalstab Willi Staubli, Chef Aushebung, und Oberstleutnant im Generalstab Rolf Odermatt, Studienleiter Rekrutierung Armee XXI, orientierten über den derzeitigen Planungsstand von Aushebung, Ausbildung und Rekrutenbeständen. Sie legten die bisherige Entwicklung und den jetzigen Ablauf der Aushebung dar, die nach Vorstellung der Armeepaner künftig inhaltlich und zeitlich zu erweitern wäre.

Kaserne Bern: Musik, Theater, Sport und Militär

-r./aid. Im Zusammenhang mit der Sanierung der Berner Kasernenanlage sollen die militärischen Gebäude nicht mehr ausschliesslich von der Armee genutzt werden: Auf dem Berner Waffenplatz werden zur Zeit Ausbildungsräume für Musik- und Theaterstudierende sowie Büros für die Verwaltung geschaffen. Die ehemalige Reithalle wird zur Mehrzweckhalle für Sportanlässe umfunktioniert.

Seit 1995 werden an der Papiermühlestrasse hauptsächlich Versorgungstruppen ausgebildet. Vorher diente der Waffenplatz Bern den Infanterietruppen Jahrzehnte lang als Ausbildungsstätte. Mit der aktuellen Belegung der Kaserne wird die zur Verfügung stehende Infrastruktur jedoch nur ungenügend ausgelastet. Hinzu kommt: Vor rund einem Jahr wurden die Bauarbeiten für die Sanierung der Kasernenanlage – inklusive Reithalle, Stallungen und Magazingebäude – aufgenommen.

Die Sanierung der Kaserne Bern ist ein gemeinsames Projekt von Kanton und Bund. Der Bund beteiligt sich zu 55 Prozent an den Gesamtkosten von rund 77 Millionen Franken.

Waffenplatz Frauenfeld: Kaserne Auenfeld eingeweiht

VON EVA ZWAHLEN

In der 135-jährigen Geschichte des Waffenplatzes Frauenfeld bilden die neuen Bauten für die Mechanisierte Artillerie die wichtigste und markanteste Erweiterung. Die Bauarbeiten erstreckten sich über fünf Etappen, wovon die erste 1983 begonnen wurde. In die gesamte Kaserne wurde eine Summe von 114 Millionen Franken investiert.

Frauenfeld – eine zeitgemässe Ausbildungsstätte

Die Artillerie hat sich seit der Gründung des Waffenplatzes 1865 technisch rasant entwickelt. Die Einführung der Panzerhauptitze stellte an das Übungsgelände neue Anforderungen. Durch die Ausbildung der Truppen an den 1998/1999 realisierten Schiessausbildungsanlage für Panzerhauptitzen (kurz SAPH) wird das Gelände bedeutend weniger beansprucht, was einen Rückgang der Immissionen für

die Bevölkerung zur Folge hat. Frauenfeld gilt nicht zuletzt dank seines Simulators als zeitgemässe Ausbildungsstätte.

Auch die Bevölkerung profitiert

Auch die zivile Bevölkerung zieht seinen Nutzen aus dem Waffenplatzareal: Regelmässig werden hier Feste und Anlässe von nationalem Bedeutung organisiert. Prominente Beispiele sind das Openair «Out in the Green», welches alle zwei Jahre Zehntausende von Zuschauern nach Frauenfeld lockt, oder das Eidgenössische Hornusser-Fest vom August 2000. Weiter ist die Allmend als Naherholungsraum ein beliebtes Ziel für Jogger und Inline-Skater.

Das Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) beschäftigt auf und um den Waffenplatz Frauenfeld etwa 250 zivile und militärische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ist so ein wichtiger Arbeitgeber. Jährlich werden hier zirka 240 militärische Kader und 770 Rekruten ausgebildet. Auch aus wirtschaftlicher Sicht kann deshalb mit dem Faktor Militär gerechnet werden: Die Soldaten konsumieren für Millionen in der Stadt und ihrer Umgebung. Im Rahmen der Auftragsvergabe der Bauarbeiten wurde das lokale und regionale Baugewerbe zu 60 Prozent berücksichtigt.

In seiner Ansprache unterstrich der Chef HEER die Wichtigkeit einer militärischen Präsenz im Kanton Thurgau. Im Rahmen der Armee XXI ist Korpskommandant Jacques Dousse bestrebt, mit allen kantonalen Behörden Lösungen zu finden, die die militärischen Bedürfnisse abdecken und gleichzeitig politisch tragbar sind.

Frauen als Offiziere und Leader in der Wirtschaft

Militärische Führungserfahrung ist für den Zivilberuf sicher kein Nachteil. Dieses Fazit haben Vertreterinnen und Vertreter aus Armee und Privatwirtschaft am Medientag der Dienststelle Frauen in der Armee (FDA) gezogen.

Auf Einladung von Brigadier Doris Portmann, Chef Frauen in der Armee (FDA), haben in Wangen an der Aare zivile und militärische Führungskräfte – darunter auch der Chef HEER, Korpskommandant Jaques Dousse – das Thema «Frauen als Offiziere und Leader in der Wirtschaft» diskutiert. Auslöser für das Gespräch war die Tatsache, dass dienstleistende Frauen stärker am «Weitermachen» interessiert sind als Männer.

So entscheiden sich im Schnitt 50 bis 60 Prozent der weiblichen Rekruten und 40 bis 50 Prozent der weiblichen Unteroffiziere für eine Weiterausbildung. Br Portmann unterstrich, dies sei besonders erfreulich, weil weibliche Armeeinghörige das gleiche Qualifikationsprozedere durchlaufen müssen wie Männer.

Wie sich gleich zu Beginn der Round-Table-Diskussion herausstellte, entstehen an der Schnittstelle zur Privatwirtschaft jedoch für beide Geschlechter die gleichen Probleme. Nämlich, ob zivile Arbeitgeber überhaupt bereit sind, eine Unteroffiziers- oder Offiziersausbildung mitzutragen.

Einig waren sich die Podiumsteilnehmer in dem Punkt, dass militärische Führungserfahrung grundsätzlich kein Nachteil ist. Problematisch sei hingegen der Zeitaufwand, der mit einer entsprechenden Schulung verbunden ist.

«Die Privatwirtschaft ist vielfach nicht mehr bereit, lange militärische Absenzen von Mitarbeiter-

innen oder Mitarbeitern zu tolerieren», meinte Daniela Boschetti, die zurzeit in Wangen a.A. die Offiziersschule der Logistiktruppen (Log OS) besucht. «Wer allerdings», fuhr sie fort, «eine zivile Karriere anstrebt und bereits eine abgeschlossene Offiziersausbildung mitbringt, wird eher Vorteile haben.»

Die Absenkezeit der Dienstleistenden sei – bedingt durch Ausbildung und Abverdienen – tatsächlich relativ lang, gestand Br Doris Portmann. Demgegenüber gelte es aber, auch die zahlreichen positiven Aspekte zu beachten. So seien berufsbegleitende zivile Führungs- und Managementlehrgänge in der Regel mit hohen Kosten verbunden. «Gerade Klein- und Mittelbetriebe können deshalb von der externen und kostenlosen Führungsausbildung der Armee profitieren.»

SOMMAIRE

Inauguration officielle, ce vendredi 15 septembre 2000 à Frauenfeld, de la caserne de Auenfeld. Quelque 114 millions de francs ont été investis dans les nouvelles constructions de la place d'armes thurgovienne. Frauenfeld, grâce aussi à ses nouvelles installations de simulation, reste ainsi un centre d'instruction moderne de l'artillerie.

Avec la place d'armes de Frauenfeld, le Département de la défense, de la protection de la population et des sports (DDPS) occupe quelque 250 personnes, collaboratrices et collaborateurs civils et militaires. Chaque année, environ 240 cadres et 770 recrues de l'artillerie y sont instruites.

Vendredi à Frauenfeld, le Chef des Forces terrestres a souligné dans son allocution l'importance d'une présence militaire dans le canton de Thurgovie. Car dans le cadre de l'Armée XXI, le Commandant de corps Jacques Dousse s'emploie à trouver avec toutes les autorités cantonales de Suisse des solutions d'implantations militaires qui d'une part, couvrent les besoins de l'armée et d'autre part, soient politiquement et économiquement acceptables.

NACHRICHTEN

Fitnessraum im Parlamentsgebäude

bh. Im Parlamentsgebäude soll ein Fitnessraum mit Duschen eingerichtet werden. Der Bundesrat hat ein entsprechendes Postulat von Nationalrat Ulrich Giezendanner (SVP/AG) entgegengenommen. Das Begehren soll im Rahmen der Neubelegung des Parlamentsgebäudes und der umliegenden Bundesbauten verwirklicht werden. Ziel des Vorstosses ist es, den Mitgliedern des Parlaments die Möglichkeit zu geben, während der Sessionen von National- und Ständerat in der Mittagspause aktiv Sport zu treiben.

Geburtstag von Kaiser Karl V.

jst. Spanien feiert den 500. Geburtstag eines der herausragendsten Herrscher aus der Habsburger-Dynastie: Karl V. Zur Eröffnung der Ausstellung «Karolus» hatte Spaniens König Juan Carlos die Staatsoberhäupter und Präsidenten jener Länder nach Toledo eingeladen, deren Geschichte mit jener Kaiser Karls V. verbunden ist. Für die Schweiz reist Bundespräsident Adolf Ogi nach Toledo.

Sechs Aufklärersoldaten verletzt

dvk. Sechs Soldaten der Aufklärer-Rekrutenschule 223 sind bei einem Unfall mit einem Militärlieferwagen in Oberägeri ZG verletzt worden. Der Wagen war unterwegs auf einer Waldstrasse und kam nach dem Anhalten von der Fahrbahn ab.